

Die Schule hört das Elternhaus

Stadt Zürich stärkt den Einbezug

urs. · Je näher der Termin für die Zürcher Stadtratswahlen rückt, desto dichter folgen sich die Medienanlässe, an denen das Schul- und Sportdepartement seine Leistungen präsentiert. Dessen Vorsteher Gerold Lauber hat am Freitag, ein paar Tage nach der Vorstellung von Formen der Schülermitsprache, den Einbezug der Elternschaft erörtert. Dieser gehört auf Schulhaus-Ebene – etwa in Form von Elternräten oder -foren – zur kantonalen Volksschulreform und ist in den vergangenen Jahren fast überall in der Stadt institutionalisiert worden.

Ansprechpartner für die Stadt

In Zusammenarbeit mit der seit 1991 bestehenden, privaten Elternkonferenz der Stadt gibt es zudem seit einem Jahr einen Austausch auf gesamtstädtischer Ebene: Das sogenannte Elternkontaktgremium umfasst je zwei gewählte Vertreter aus den sieben Schulkreisen und trifft sich dreimal jährlich mit Stadtrat Lauber und der Verwaltung, um Erfahrungen und Anliegen auszutauschen. Vergleichbare Institutionen auf Ebene der Schulkreise gehören ebenfalls schon fast stadtweit zum Standard.

Andrea Aebi, Präsidentin der Elternkonferenz, war des Lobes voll über die neuen Formen der Partizipation, namentlich die Kontaktgremien. Die Elternseite werde ernst genommen. Ziel sei es nun, deren diverse Gremien noch besser zu vernetzen, auf Ebene der Schulhäuser, der Schulkreise, aber auch gemeindeübergreifend. Eine angestrebte Institutionalisierung bis hinauf zum Kanton, die allerdings über die Vorgaben des Volksschulgesetzes hinausführt, bedürfte der Unterstützung der öffentlichen Hand, befand Aebi.

Besserer Informationsfluss

Zentral bleibt aber der Einbezug der Elternvertretungen in den Schulhäusern. Auch da gibt es noch zu tun: «Noch nicht alle Schulteams glauben daran, dass Elternmitwirkung einen positiven Effekt hat», räumte Aebi ein. Unter anderem deshalb habe es auch noch einige Nachzügler, die erst jetzt mit der Umsetzung dieses Reformelements fertig würden. Die Elternräte werden beispielsweise bei der Erarbeitung des Schulprogramms angehört, haben jedoch keine Mitwirkungsmöglichkeit in personellen und methodisch-didaktischen Fragen. Allgemein wirkt die organisierte Elternschaft auf sämtlichen Ebenen in erster Linie konsultativ. Als grössten Vorteil der Neuerungen hoben Elternvertreter am Medienanlass den

deutlich verbesserten Informationsfluss hervor, wodurch das Klima sehr gewinnen könne. Stark gefördert werde zudem durch die institutionalisierten Formen der Austausch zwischen den Eltern in der Stadt, ja im ganzen Kanton.